

Nimm dir heraus, zu leben

Jes.40,26-31 Quasimodogeniti 12.4.26

Liebe Gemeinde!

Da nahm ich mir heraus, zu leben. Das ist der Titel eines Buches, das ich vor Jahren einmal gelesen habe. Darin berichtet eine Frau wie sie an multipler Sklerose erkrankte. Wie innerhalb weniger Wochen ihr gesamtes bisheriges Leben in sich zusammenfiel und in Trümmern lag. Sie berichtet, wie sie dagegen ankämpfte und doch verlor. Wie sie sich dann fügte und die Krankheit annahm und Wege fand, mit der Krankheit zu leben; mit den Einschränkungen, dennoch ein neues, ein anderes Leben zu führen. Sie gibt dabei zu, dass sie darin auch Glück hatte. Der Verlauf ihrer Erkrankung verlief in Wellen. Es ging tief bergab und dann doch wieder aufwärts. Nach einer stürmischen Zeit wendete sich das Blatt und die Wellen wurden sanfter und flacher. Das ist nicht immer so. Und manch andere erleiden einen anderen Verlauf. Was aber immer wieder möglich ist, wenn manchmal auch nur für kurze Zeit, das ist diese Anpassung. Das sich fügen, und dreinschicken. Und unter anderen Umständen, wenn auch anders als zuvor, zu leben. Jene Frau, die dieses Buch schrieb, beschreibt, wie sie in einem tiefen Tal geradezu am Grund des Meeres lag, und sich da trotz allem, entschied zu leben. Sie wollte nicht kapitulieren oder einfach resignieren und sich selbst aufgeben, sondern nach neuen Möglichkeiten suchen, sie ergreifen und leben, wie es eben möglich war. Da nahm ich mir heraus, zu leben.

Der Prophet Jesaja ist heute im Gespräch mit Menschen, die kurz davor stehen, aufzugeben. Er nimmt ihre resignative Grundstimmung wahr. Sie fühlen sich erschöpft. Sie meinen, Gott habe sie vergessen. Gott schere sich nicht um ihr Ergehen. Sie fühlen sich dem Ende nahe. Es hat also alles keinen Wert mehr. Es hat keinen Zweck. Es ist aus, vorbei.

Wir kennen solche Menschen. Manchmal sind wir selbst in ähnlicher Lage. Es ist uns jedenfalls nicht unbekannt. Wir kennen die Rede und wir kennen die Symptome dessen, was in der Psychotherapie ein Burnout genannt wird. Ähnlich verhält es sich bei einer Depression. Ähnlich verhält es sich in manchen Phasen der Trauer, die wir immer wieder durchlaufen. Ähnlich verhält es sich auch in den Läufen der Weltgeschichte, dem Wohl und Wehe in unserem Land, in Europa, in den vielen Problemfeldern, von denen wir geradezu überschwemmt werden. Seien es Themen der Ökologie oder Themen der Ökonomie, oder des sozialen Zusammenhalts oder der Verlässlichkeit von Verträgen und Bündnissen, der Tragfähigkeit und Belastbarkeit von Freundschaften oder so manches andere. Jesaja weiß darum. Er weiß um die Befindlichkeit seiner Zeitgenossen. Er weiß, wie sie sich fühlen dort in der babylonischen Gefangenschaft, als Deportierte, Unterworfenen, Unterdrückten und Gefangenen. Er weiß darum, wie es sich gerade jetzt konkret verhält und sich anfühlt. Und er weiß, wie das in unserem Leben, im menschlichen Leben und im Lauf der Geschichte immer wieder vorkommt, sich ereignet und unser Leben prägt und bestimmt. Aber er weiß auch um die Antwort darauf. Er weiß um die Treue und Verlässlichkeit Gottes. Er weiß um die nötige Medizin. Er weiß darum, wie Heilung, Rettung möglich ist. Er weiß um Trost, der tröstet und ermuntert, der ermutigt, nicht aufzugeben, und eben nicht zu resignieren, sondern von Neuem zu hoffen, und von Neuem zu leben. Er weiß um den Grund, auf dessen Basis wir uns immer wieder herausnehmen, zu leben.

Mitten in der tiefsten Not, entdeckt er die Größe und Allmacht Gottes. In der größten Ferne von Gott erfährt er Gottes Nähe und Gegenwart. Der unerforschliche Gott. Der Gott aller Götter und Götzen. Der Gott über Gott. Der Gott, der dies alles geschaffen hat. Der Gott, der alles beim Namen rief, der ist auch da. Es gibt keinen Ort, es gibt keine Zeit, wo Gott nicht ist. Ein Blick zum Himmel, in die Tiefe des Raumes, ist ihm der Beweis, wie Gott alles umgreift und umschließt und größer und weiter ist, als wir uns denken oder vorstellen können.

Nichts und niemand ist Gott verborgen. Nichts und niemand ist Gott unbekannt oder fremd. Gott ist und Gott schenkt Kraft zum Leben. Gott ist beständig und ewig. Und darum ist er treu und gibt nicht auf, noch gibt er irgendwen auf. Darauf kannst du vertrauen, das darfst du hoffen. Und wer hofft und auf den Herrn harret, der kriegt neue Kraft und fährt auf wie ein Adler. Darum glaube und hoffe und nimm dir heraus, zu leben. Amen.